

Patienten Afghanistan nicht aufgeben

Dr. Reinhard und Annette Erös mit Thomas-Dehler-Preis 2010 ausgezeichnet – Zivilgesellschaftliches Engagement

VON ALEXANDER PAUSCH

München. Es ist die Liebe zu den Menschen, besonders aber die Liebe zu den Afghanen, die Dr. Reinhard Erös, den Gründer der Kinderhilfe Afghanistan, antreibt. Der Oberpfälzer Arzt und seine Frau Annette wurden am Samstag für ihre Arbeit in Afghanistan und in Pakistan, die auf dieser Liebe zu den Menschen gründet, mit dem Thomas-Dehler-Preis 2010 ausgezeichnet.

Die Auszeichnung versteht die Stiftung als Anerkennung für die „Verdienste im Kampf gegen Vorurteile, Intoleranz, Hass und Feindschaft zwischen den Völkern“, sagte Cornelia Schmalz-Jacobsen, Vizepräsidentin der Thomas-Dehler-Stiftung, am Samstagabend in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz München. Die FDP-nahe Stiftung würdigte das Paar aus Mintraching (Kreis Regensburg), seine Kinder und ihre Initiative mit einer vierstündigen Feier.

Sufi-Musikstücke

Der Veranstaltungsort, der im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörte Kirchenraum mit seinen rohen Ziegelwänden, sei „ein wunderbarer Raum für so eine Feier“, sagte Schmalz-Jacobsen. Doch nicht nur der schmucklose Raum, auch der im Rheinland lebende und in Kabul geborene Künstler Daud Khan Sadozai sorgte mit seinen auf einer afghanischen Rabab, einer Langhalslaute, gespielten Sufi-Musikstücken für eine besondere Atmosphäre.



Die Vizepräsidentin der Thomas-Dehler-Stiftung und ehemalige Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, Cornelia Schmalz-Jacobsen (von rechts), überreichte Dr. Reinhard Erös und seiner Frau Annette den Thomas-Dehler-Preis 2010. Daneben die Söhne Urs, Welf, Veit und Tochter Cosima. Bild: paa

Unter der Überschrift „Bildung statt Fundamentalismus“ haben Reinhard Erös und seine Frau „Millionen gesammelt, um Schulen zu bauen, um die Kinder den Taliban zu entreißen“, sagte Schmalz-Jacobsen. An den 26 Schulen der Kinderhilfe in den Ostprovinzen Afghanistans werden zwischenzeitlich mehr als 50 000 Mädchen und Buben unterrichtet. Die Bundesjustizministerin und FDP-Landesvorsitzende, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, lobte das Paar als Tatmenschen – aber

nicht im Faustischen Sinne, obgleich „sie sich nicht scheuen mit dem Teufel Tee zu trinken, wenn sie zur Tat schreiten“. Reinhard Erös erläuterte, er spreche mit allen, auch mit den Religiösen – eine Umschreibung für die Taliban –, ehe er eine Schule errichte. Denn nur wenn alle einwilligen würden, bestehe keine Gefahr. Bislang sei keiner Schule der Kinderhilfe etwas geschehen und keiner der 2000 Mitarbeiter bedroht worden.

Die FDP-Abgeordnete Elke Hoff, Obfrau im Verteidigungsausschuss, lobte den Arzt für den respektvollen Umgang mit der afghanischen Kultur. Allerdings gebe es durchaus Übereinstimmung zwischen einem „unbeugsamen Paschtunen und einem manchmal ziemlich störrischen bayerischen Charakter“. Sie erinnerte an die Begegnung des Oberpfälzer Mediziners mit Mutter Teresa, als er bei ihr in Kalkutta hospitiert habe. Damals habe ihm die Ordensfrau auf die Frage, was notwendig sei, um im Slum zu arbeiten, geantwortet: „Liebe zu den Menschen.“

Auch wegen dieser Liebe zu den Menschen will der 62-jährige Katholik das Land nicht aufgeben. Erös wendet sich entschieden gegen die Vorstellung, „Afghanistan 2010 sei ein dem Tod geweihter Patient. Dieses Bild ist falsch“, betont er. Tausen-

de Frauen, Ärztinnen, Krankenschwestern und Lehrerinnen würden wieder arbeiten. Die Menschen würden ihre Dörfer aufbauen, die Felder bestellen und Bewässerungssysteme reparieren – alles aus eigener Kraft.

500 Schulen statt Tornado

Erös warnte aber auch, dass es weiter bergab gehe. Der Aufstand sei längst ein Paschtunenaufstand geworden. Er forderte, der Westen müsse endlich mit deren Führern verhandeln. Erös bekräftigte seine Kritik am Militäreinsatz und prangerte das Ungleichgewicht zwischen den Mitteln für den militärischen Einsatz (500 Milliarden Euro) und den zivilen Aufbau (35 Milliarden Euro) an. Allein für die 60 Millionen Euro, die der Tornado-Einsatz kostete, hätte die Kinderhilfe „500 Schulen bauen können“.

In seine Dankesrede baute Erös eine Anekdote ein. Freunde hätten ihn gefragt, ob die Auszeichnung mit einem Preisgeld verbunden sei. Seine Antwort: Er habe eine schlechte und eine gute Nachricht – es gebe kein Preisgeld, aber böse Zungen würden behaupten, die FDP sei die Partei der Besserverdiener, also müssten viele Spenden fließen. Cornelia Schmalz-Jacobsen antwortete: „Wir legen Wert darauf eigenständig zu sein, und wir werden eigenständig spenden.“

KINDERHILFE AFGHANISTAN

Dr. med. Reinhard Erös arbeitete ab 1985 als Feldarzt in Afghanistan. 1987 ließ er sich von der Bundeswehrurlauben und holte seine Familie in die pakistanische Grenzstadt Peschawar, von wo aus der gebürtige Tirschenreuther nach Afghanistan zog, um die Menschen in den Dörfern medizinisch zu versorgen. Ende des Jahres 1990 kehrte die Familie zurück. Sie lebt in Mintraching (Kreis Regensburg).

1998 gründete die Familie – Reinhard und Annette Erös sowie ihre fünf Kinder Veit (30), Urs (29), Welf (28) und die Zwillinge Cosima und

Veda (18) – die Kinderhilfe Afghanistan. Die Initiative errichtet und betreibt in den östlichen Provinzen Afghanistans Schulen für Mädchen und Buben, Ausbildungseinrichtungen, ein Waisenhaus sowie medizinische Einrichtungen. Finanziert wird diese Arbeit ausschließlich durch private Spenden.

■ Kontoverbindung:

Kinderhilfe Afghanistan
Konto-Nummer: 132 5000
Bankleitzahl 750 903 00



Weitere Informationen im Internet:
www.kinderhilfe-afghanistan.de